

Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder

für das Schuljahr 1894|95.



Marienwerder 1895.

Druck der Königl. Hofbuchdruckerei R. Kanter.

1895. Progr. Nr. 36.



Faint, illegible text centered at the top of the page.

Faint, illegible text centered in the middle of the page.

Faint, illegible text centered in the lower middle of the page.

Faint, illegible text centered at the bottom of the page.

Rede des Prof. Dr. Blaurock, gehalten bei der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 26. Januar 1895.

Hochgeehrte Festgenossen, werthe Kollegen, geliebte Schüler!

Der Geburtstag unseres Kaisers, welcher morgen wiederkehrt, wird nicht nur in ganz Preussen, sondern weit über dessen Grenzen hinaus von allen Deutschen, deren Denken und Wollen den Boden monarchischer Verfassung nicht verlassen hat, feierlich begangen. Wie Glieder einer grossen Familie vereinigen sich die Gutgesinnten, um dem Vater des Vaterlandes in Liebe und Ehrerbietung ihre Glückwünsche darzubringen. Somit ist dieser Tag der Freude und dem Danke für mancherlei Wohlthaten gewidmet. Doch greifen neben solchen Empfindungen auch sorgende Gedanken Platz, und dunkle Wolken werfen selbst in den Glanz dieses patriotischen Festes ihre Schatten. Vielleicht mag die Bedrohung durch einen auswärtigen Feind augenblicklich gemindert erscheinen; dafür regen sich aber im Innern des Staates Gewalten, die Umsturz und Verderben künden, und nur zu vernehmlich tönt noch die Mahnung in unser Ohr, welche erst vor kurzem vom Strande des Pregels aus dem Munde des Kaisers selbst an jeden Wohlmeinenden ergangen ist, die Mahnung, festzustehen im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung. Bei der Beachtung, die einem derartigen Ausspruche gebührt, wird es erklärlich sein, wenn jene Begriffe behufs ihrer Erläuterung und Würdigung von dieser Stelle aus zum Gegenstande einer Erörterung gemacht werden.

In erster Linie wird uns der Schutz der Religion empfohlen. Und welches köstlichere Gut besässe die Menschheit, das sie hüten müsste? Heilig und ehrwürdig durch ihr Alter, das bis zur Entstehung unseres Geschlechtes zurückreicht, bedeutsam durch ihre weite Verbreitung, von welcher keine Weltgegend ausgeschlossen ist, und Wunder wirkend durch die Segnungen, die sie spendet, beruht sie einerseits auf dem Gefühl der Abhängigkeit, welches jede Menschenseele bei dem Bewusstsein der eigenen irdischen Beschränktheit und Bedingtheit erfüllt, andererseits auf einer edlen Anlage und einem Zuge in uns, der sich auf das Ewige und Vollkommene richtet. Diese Eigenschaften sind es, welche die Religion befähigen, uns wie eine gütige Fee drei himmlische Gaben zum Angebinde zu schenken und durch dieselben vor allen Geschöpfen der Erde auszuzeichnen, durch den Glauben an Gott, Unsterblichkeit und eine sittliche Weltordnung, jenen Glauben, der den Gipfel alles Idealismus ausmacht. Allein trotz so reichen Segens hat es der Religion zu keiner Zeit an Widersachern gefehlt. Ich spreche nicht von der ungebildeten Menge, welche ihr ehemals wie jetzt aus gedankenloser Leichtfertigkeit und grober Sinnelust vielfach abhold gewesen ist: sie erntet die Früchte ihrer Lebensauffassung und fällt sittlicher Erniedrigung und Verrohung anheim. Auch die Wissenschaft ist nicht nur heutzutage, sondern schon im Altertum gegen sie in die Schranken getreten und hat, bestrebt das ihr eignende Gebiet zu erweitern, menschliche Errungenschaften an die Stelle göttlicher Offenbarung setzen wollen. Klingt es nicht wie jubelnder Triumph, wenn ein römischer Dichter und Denker singt:

„Als*) voll Schmach auf Erden das menschliche Leben im Staube
Sichtbar lag, von der Religion, der Tyrannin, erdrücket,
Die von des Himmels Bezirk ihr riesiges Haupt liess herschaun,
Mit der Entsetzengestalt in der Höh' schwer ängstend die Menschen:
Wagt' es ein Grieche zuerst, sein sterbliches Aug' ihr entgegen
Frei zu erheben, und trat ihr zuerst Trotz bietend entgegen.
Tempel, den Göttern geweiht, und der Blitz und des Himmelsgewölbes
Dräuend Gedröhn, ihn schrecktet es nicht, nur stärker entfacht es
Feurige Heldengewalt des Gemüts, dass er brannte, der erste
Auf sie zu sprengen, des Thors der Natur festschliessende Riegel?“

*) Brieger, Lukrezübers.

Allein die Wunderblume *ἀναραξία*, welche in den heiteren Gärten des Epikuros wachsen sollte, wer hat sie jemals in voller Blüte gefunden, die lautere, von jeder befleckenden Leidenschaft ungetrübte Stimmung der Seele? Sind nicht vielmehr gerade die Jünger des lebensfrohen Weisen vornehmlich Gefahr gelaufen, in Schuld und beschämende Verirrung zu geraten, die Hoffnung auf inneren Frieden damit unwiederbringlich verscherzend? Und nun auf der anderen Seite das Widerspiel von Epikurs schwächlicher Doctrin, die mannhafte, stolze Lehre der Stoa, hält sie besser Probe auf Beglückung des Menschenherzens? Wer kennt es nicht, ihr hehres Tugendideal, dessen Verwirklichung über Not und Tod und alle Übel erheben, den Bettler zum Könige, den Sohn des Staubes zum Gotte machen soll? Aber dieses Ideal ist eitel, nichtig, hohl; denn es ist eingestandenermassen für den Sterblichen unerreichbar, und wen nur eines Haares Breite von dem verfolgten Ziele trennt, bleibt ungeachtet alles Mühens thöricht, arm und elend. Der Stoicismus vermochte nicht zu halten, des er sich gerühmt hatte; die Menschheit harrte, in Zweifel und Angst, in Sünde und Todesfurcht verloren, sehnsüchtig einer Erlösung entgegen. Diese hat höhere Fügung durch die Religion des Kreuzes vollbracht, antike Philosophie war dazu nicht vermögend: Griechenlands Sterne erbleichten vor der neu aufgehenden Sonne. Doch die Wissenschaft der Neuzeit! höre ich einwenden. Von ihr gilt das nämliche wie von der des Altertums. Denn unsere Pantheisten und Anhänger des Materialismus, was sind sie anderes als die Stoiker und Epikureer der alten Welt in modernem Gewande? So zuversichtlich und kühn ihre Sprache lautet, sie müssen sich beugen vor der stillen Glorie von Golgatha. Das gleiche trifft die vielgepriesene Naturforschung unserer Tage. Zwar durchmisst sie in rastloser, unermüdlicher Thätigkeit alle Länder und Meere, dringt hinab in die Tiefen der Erde und erhebt sich mit kühnem Fittich bis zum Firmament, um dort ungeahnte, verborgene Welten zu entdecken; aber für das Rätsel des menschlichen Lebens weiss sie keine Lösung. Auf die Frage nach dem Urgrunde der Dinge, nach der Ursache und Bestimmung unseres Daseins hat die weiseste aller Sibyllen, menschliches Denken, keine Antwort, noch viel weniger Befriedigung für des Herzens heisse Sehnsucht nach Trost und innerem Frieden in diesem und Glückseligkeit in einem künftigen Leben. So unabweisbare Bedürfnisse des Gemütes zu stillen, ist mehr von Nöten als Menschenwitz. Er erhellt mit seiner Fackel wohl die Wände des Kerkers, welche uns einengen; seine Riegel zu sprengen vermag er nicht. Dazu ist göttliche Erleuchtung und Führung erforderlich; sie öffnet die Pforten, befreit den Gefangenen und lässt ihn noch jenseit des Grabes, wo der Materialismus nichts als Asche und Moder sieht, ein besseres Leben hoffen. Mag auch ein Teil des Kreises dem Auge verborgen sein, des Mondes Silbersichel schliesst sich doch zum vollkommensten und schönsten Rund zusammen. Wenn es irgend etwas giebt, was des Menschen Herz in diesem irdischen Dasein recht trösten und beglücken kann, so ist es die innere Gewissheit von einer Fortdauer der Seele nach dem Tode und dem Walten eines allgerechten und zugleich allgütigen Gottes, dem wir einstmals von unserm Thun Rechenschaft geben müssen.

Und wie die Religion für den einzelnen unentbehrlich ist, so ist sie es gleichermassen für die Gesamtheit, den Staat. Dessen gedeihliche Entwicklung ist ja wesentlich durch die Pflichttreue seiner Bürger bedingt, und da diese durch äussere Zuchtmittel, wie Strafen und Belohnungen, sich nur unzulänglich erzeugen lässt, alles vielmehr auf freie Entschliessung ankommt, so hat er das grösste Interesse daran, dass in jedem ein lebendiges Bewusstsein von sittlicher Verantwortlichkeit vorhanden sei, wie es bei der grossen Mehrzahl der Menschen, auf welche abstrakte Theorien wenig Einfluss üben, nur durch die Religion hervorgerufen wird. Ganz ohne Religion, das möchte ich behaupten, ist die Existenz eines Staates nicht denkbar. Deshalb sind denn auch die politischen Glanzperioden eines Volkes in der Regel Zeiten tiefer, aufrichtiger Frömmigkeit, und nichts kennzeichnet den Niedergang Frankreichs zu Ende des vorigen Jahrhunderts deutlicher, als die gesetzliche Abschaffung des Christentums und Einführung des Cultus der Vernunft. Ein hohles Zerrbild der Religion sollte diese, deren selbst jene blutige Republik nicht gänzlich entraten konnte, ersetzen. Man weiss aber, welche Greuelszenen sich während jenes Götzendienstes abspielten, weiss auch, wie bald das Genie des ersten Napoleon Bedacht nahm, solchem Unfuge zu steuern. Die Religion ist demnach wie für den einzelnen so für den Staat eine unumgängliche Lebensbedingung. Ein Gemeinwesen, dass sie gänzlich verneinen, aufgeben wollte, würde notwendig zur Selbstverneinung, Selbstvernichtung gelangen.

Nächst der Religion sollen wir die Sitte verteidigen. Es fragt sich: Was ist denn diese Sitte, welches ist ihr Ursprung, ihre Bedeutung? Entstanden in grauer Vorzeit, als noch alle Indogermanen vereint beisammen lebten, weiter gebildet nach deren Trennung durch die tiefe Innigkeit

und Sinnigkeit der deutschen Stämme, geläutert endlich und verklärt durch das Licht des Christentums, stellt sie den Inbegriff aller derjenigen Gepflogenheiten dar, die dem Leben unseres Volkes seinen eigenen, bestimmten Charakter verleihen. Sie dient sonach dem Bau des Staates, des grössten Kunstwerkes, welches Menschen mit einander schaffen können, zur Grundlage und tritt hauptsächlich in der von der Ehe, der Familie und der Berechtigung des Privateigentums herrschenden Auffassung zu Tage. Die erste dieser Einrichtungen, die Ehe, erhält ihren Charakter von der Stellung, welche die Frauen dem Manne gegenüber in Deutschland stets eingenommen haben. Man begegnete ihnen da durchweg mit Auszeichnung und Hochachtung und würdigte sie nicht wie im Orient zu Sklavinnen herab. Ja unsere Altvorderen waren, wie Tacitus erzählt, der Meinung, dass den Frauen etwas Heiliges und Ahnungsvolles innewohne, und räumten ihnen deshalb oft genug Einfluss bei wichtigen Entscheidungen ein. Aus dieser Anschauung erklärt sich die Reinheit und Heiligkeit der Ehe, deren sich das deutsche Volk vor anderen rühmen darf, wie denn der Ausdruck „Ehe“, sehr schön gewählt, Gesetz oder eigentlich Dauer bedeutet und die keiner Zeit oder Gewalt mögliche Trennung des geschlossenen Lebensbundes hervorhebt. Aus der Ehe erwächst die Familie, die aus Eltern, Kindern und Gesinde bestehende Hausgenossenschaft, welche nur durch die freiwillige Unterordnung der übrigen Glieder unter das Haupt, durch Wohlwollen und Treue eines jeden gegen das andere and einmütiges Streben aller ihre Stelle behaupten kann. So ist die Familie ein Vorbild des Staates, dessen Zwecke sie in Sonderheit auch dadurch fördert, dass jeder ihr Angehörige von Natur die Neigung und nach dem Gesetze das Recht hat, Vermögen zu besitzen. Die Abschaffung des Sondereigentums, welche Anhänger einer ruchlosen Partei, in Habsucht oder Fanatismus verstrickt, planen, würde der menschlichen Schaffensfreudigkeit ihre stärkste Triebfelder nehmen, weil mit ihr selbst die berechtigten Regungen des Wettewifers und der Lust am Erwerbe ausgeschlossen wären, ja würde im Verein mit der Beseitigung der Ehe und Familie verhängnisvoll für unser ganzes Kulturleben und dessen Aufgaben werden, deren Gelingen im engsten Zusammenhange mit unsern wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen steht. Denn könnte bei unterschiedsloser Gleichstellung aller etwas anderes die Folge sein als entweder platte Mittelmässigkeit und Verflachung oder aber erneute Aenderung und erneute Verwirrung? Vernichtung drohend, wenn ausführbar, wahrscheinlich aber garnicht ausführbar, gleichen solche Phantasiegebilde des Umsturzes nächtlichen Träumen, deren Gaben bei dem Lichte der Wirklichkeit in nichts zerrinnen. Wer möchte wohl das Glück herzlicher Liebe, wer die Traulichkeit des eigenen Heims, wer endlich die Freude an Erwerb und Eigentum wie die tröstliche Beruhigung sichernden und gesicherten Besitzes für leere Verheissungen opfern? Nur einmal ist meines Wissens ein beachtenswerter Versuch ähnlicher Art gemacht worden: ein Platoniker gedachte mit einer Schar von Jüngern den Idealstaat seines Meisters ins Leben zu rufen; allein jener Versuch, obwohl von ersten und gebildeten Männern unternommen, obwohl von der Gunst eines fürstlichen Freundes unterstützt, er scheiterte vollständig, wie er es musste.

Schliesslich gebietet der Kaiser die Aufrechthaltung der Ordnung. Mit ihr kann nur die zu Recht bestehende Verfassung des Staates gemeint sein. Diese ist bei uns, sie ist bei allen deutschen Völkern von jeher monarchisch gewesen. Die Idee einer Republik hat niemals in Deutschland tiefere Wurzeln schlagen können. Die alten Germanen dienten huldigend ihren Königen, für deren Wahl edle Abkunft den Ausschlag gab. Indessen hatte die königliche Gewalt mit dem Despotismus asiatischer Herrscher nichts gemein; sie war durch Herkommen und Religion wesentlich gemildert. Und diese gemässigte Form der Alleinherrschaft, die bei uns durch eine gesetzliche und mit heiligen Eiden beschworene Verfassung ihren Ausdruck findet, nicht eine Republik, welche sich bei Deutschen kaum denken lässt, ist es vornehmlich gewesen, welche Deutschlands Fürsten und Völker seit Alters durch wechselseitige Liebe und Treue so fest mit einander verbunden hat, dass unsere Nation der hohen Aufgabe, welche ihr die Vorsehung zuwies, genügen konnte. Knüpft sich nicht an die Monarchie die Erinnerung an die glänzendsten Epochen unserer geschichtlichen Vergangenheit, an jene Epochen, wo Karl der Grosse, wo die sächsischen, die staufischen Kaiser weise und machtvoll das Zepter führten? Und steht zu solcher Vergangenheit die Gegenwart im Widerspruch? Keineswegs. Denn welches Patrioten Brust schwellten nicht Stolz und Freude bei dem Gedanken an des neuen deutschen Reiches Grösse und Herrlichkeit, dessen Friedfertigkeit seinen Freunden Vertrauen, dessen Macht seinen Feinden Furcht und Achtung einflösst? Und wer ist es, dem wir solche Erhebung verdanken? Unser Königshaus, an dem wir mit Begeisterung hängen, das Haus der Hohenzollern. Fürsten ihres Stammes haben voll Weisheit und Thatkraft, zwar langsam, aber stetig vorwärtsschreitend, in unermüdlicher Arbeit ein Werk geschaffen, wie die Geschichte

kaum ein zweites kennt. Staunen erweckt es, wenn man erwägt, wie sie ihr anfangs gar kleines und durch innere und äussere Fehden, Armut und Elend zerrüttetes Land zu Ruhe und Wohlstand zu führen, seine Grenzen allmählich zu erweitern und abzurunden und ganz verschieden gearteten Bewohnern der verschiedensten Gebiete den gleichen Geist der Zusammengehörigkeit und des Wohlwollens gegen einander und der Liebe zu dem Ganzen einzuhauchen vermocht haben; wie darauf des grossen Kurfürsten prachtliebender Sohn diesem Reiche mit einem höheren Namen auch höhere Bedeutung gab; wie ferner der grosse Friedrich in ruhmvollen Kriegen mit halb Europa seinem Staate die Stellung einer Grossmacht errang, und dieser Staat endlich nach wechselvollen Schicksalen erst jüngst durch neue unvergleichliche Siege unter dem greisen Helden Wilhelm I. zur Führerschaft in Deutschland emporstieg, kraft deren Preussens König die deutsche Kaiserkrone trägt.

So glänzende Verdienste binden uns unauflöslich an die Monarchie der Hohenzollern und unsern Kaiser, der ganz die Wege seiner erlauchten Ahnen zu wandeln gewillt ist. Seinem Panier darf uns keine Verlockung selbstsüchtiger Neuerer jemals entfremden; sonst würde man uns mit Recht der Verblendung und des Undankes zeihen können. Alle Gutgesinnten müssen vielmehr einmütig zusammenstehen zum Schutze der staatlichen Ordnung wie zu dem der Sitte und Religion. Sie sind ja kein leerer Schall, den wir verteidigen; wir verteidigen ein teures Vermächtnis unserer Väter, altehrwürdige, unverletzliche Heiligtümer einer früheren Zeit, mit einem Worte das Vaterland selbst, dessen Begriff ja nicht von Raum und Oertlichkeit erschöpft, sondern seinem wesentlicheren Gehalte nach von den Bewohnern und deren Denkungsart, Gesetzen und Einrichtungen gebildet wird. Mag deshalb der Sturm von Abend daherbrausen oder von Morgen oder von Abend und Morgen zugleich; mag er, der verderblichste von allen, sich im Inneren des Staates erheben: er finde uns so einig und stark, dass der Wald deutscher Eichen sich, wenn vielleicht lichten, doch nie vernichten lässt!

Und was für die Erwachsenen Pflicht ist, ist es nicht minder für die Jugend, namentlich die der gebildeten Stände, die Blüte und die Hoffnung der Nation. Darum, ihr Knaben und Jünglinge, die ihr der Obhut dieser Schule anvertraut seid, schwöret es euren Könige in die Rechte dem Vaterlande immerdar, in guten wie in schlimmen Tagen, im Leben wie im Sterben, Liebe für Liebe und Treue für Treue zu bieten, eingedenk jener Knaben des alten Sparta, welche bei einem Feste, wo ein Chor von Greisen sang:

„Wir waren junge Männer einst voll Mut und Kraft“,
und die Männer erwiderten;

„Wir aber sind es noch; erprob' es, wenn du magst!“
in edlem Selbstgefühl rühmten:

„Und wir, wir werden künftig noch viel wack'rer sein!“

Zum Zeichen aber, dass dies euer Gelöbnis aufrichtig und wahr, dass es euer fester Vorsatz ist, so zu handeln, erhebet Herzen und Hände und stimmt wie jeder Anwesende, dessen Herz für Preussens, für Deutschlands Ehre schlägt, stimmt mit mir ein in den Ruf:

Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, der Kaiser Wilhelm, er lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!



Jahresbericht,

umfassend den Zeitraum von Ostern 1894 bis Ostern 1895.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

a. Gymnasium.

	la	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb ₁	IIIb ₂	IV	V	VI	Summe der Stunden.
1. Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	21
2. Deutsch	3	3	3	3	2	2	2	3	3	4	28
3. Latein	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	69
4. Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	42
5. Französisch	2	2	2	3	3	3	3	4	—	—	22
6. Geschichte und Erdkunde	3	3	3	3	3	3	3	4	2	2	29
7. Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	3	3	3	4	4	4	37
8. Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
9. Physik	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	8
10. Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
11. Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	2	—	10
12. Singen	2 + 2								2	2	8
Summe	30	30	30	32	32	32	32	30	27	27	—
13. Hebräisch (wahlfrei)	2		2	—	—	—	—	—	—	—	4
14. Englisch (wahlfrei)	2			—	—	—	—	—	—	—	2
15. Zeichnen (wahlfrei)	2				—	—	—	—	—	—	2
16. Turnen	3				3			1 2 2		3	14

b. Vorschule.

	Erste Klasse.		Zweite Klasse.	Summe der Stunden.
	Abt. I.	Abt. II.		
1. Religionslehre	2		2	4
2. Deutsch und Anschauungsunterricht, in der 2. Klasse: Schreib-Leseunterricht.	4	4	11	23
3. Rechnen	5	5	4	14
4. Erdkunde	1		—	1
5. Schreiben	4		(s 2.)	4
6. Singen	1		—	1
7. Turnen	1		1	2
Summe:	22		18	

N ^o	Lehrer.	Ord.	Vorschule										Summe der Stunden			
			Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb ₁	IIIb ₂	IV	V	VI		VIIa	VIII	
1	Direktor Dr. Brocks.		6 Griech. 3 Deutsch 2 Horaz			2 Ovid										13
2	Professor Krause.	Ib	4 Latein 6 Griech. 3 Deutsch													20
3	Professor v. Schaewen.	Ia	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik												20
4	Professor Pitsch.	IIb	2 Franz.	2 Franz.	7 Latein 3 Franz.											22
5	Professor Dr. Blanrock.		beurlaubt.													—
6	Oberlehrer Schneider.		beurlaubt.													—
7	Oberlehrer Braun.	IIIb ₁	2 Relig. (2 Hebräisch)	2 Relig. (2 Hebr.)	2 Relig. (2 Hebr.)	2 Relig.	2 Relig. 3 Gesch. u. Erdk.									21
8	Oberlehrer Bowien.	VI														21
9	Oberlehrer Schulze.					4 Math. 2 Physik										23
10	Oberlehrer Münster.	IIa	6 Latein	6 Latein	6 Latein	2 Relig.	3 Math.	3 Math.	4 Franz.	4 Franz.	3 Relig.					23
11	Oberlehrer Meinecke.	IV			6 Griech.											13+10 Turn. (+4 Turnen)
12	Oberlehrer Zwerg.	IIIa	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Griech. 3 Gesch. u. Erdkunde	6 Griech. 3 Gesch. u. Erdkunde									24
13	Oberlehrer Karchhke.	V		3 Deutsch	6 Griech.	8 Latein										24
14	Schulamtskandidat Ganske.	IIIb ₂	(2 Englisch)					7 Latein 6 Griechisch								24
15	Zeichenlehrer Rehberg.			(2 Zeichnen)		2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Schreib. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Schreib.					26
16	Vorschullehrer Boege.	VII														4 Rechnen (+8 Sing.)
17	Vorschullehrer Reinberger.	VIII														2 Religion 11 Schreib-lesemter. 1 Turnen (1/2+1/2)

2 Religion
4 Deutsch
4 Schreiben
1 Erdkunde
1 Turnen (1/2+1/2)
1 Singen (1/2+1/2)
4 Deutsch
5 Rechnen

2 Religion
11 Schreib-lesemter.
1 Turnen
(1/2+1/2)

4 Rechnen
5 Rechnen

3. Uebersicht über die Verteilung des Unterrichts im Winterhalbjahr 1894/95.

№	Lehrer.	Ord.	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb ₁	IIIb ₂	IV	V	VI	VIIa	VIII	Summe der Stunden.
1	Direktor Dr. Brocks.		6 Griech. 3 Deutsch 2 Horaz			2 Ovid									13
2	Professor Krause.	Ib	4 Latein	6 Griech. 3 Deutsch						3 Deutsch 4 Gesch. u. Erdkunde					20
3	Professor v. Schaeuwen.	Ia	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik										20
4	Professor Pifsch.	IIb	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	5 Latein 3 Franz.	3 Franz.								20
5	Professor Dr. Blauröck	IIIb ₂				2 Vergil	6 Griech.	7 Latein 6 Griech.							21
6	Oberlehrer Schneider.		beurlaubt												—
7	Oberlehrer Braun.	IIIb ₁	2 Relig. (2 Hebräisch)	2 Relig. (2 Hebr.)	2 Relig. (2 Hebr.)	2 Relig.	2 Relig. 2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde			2 Relig.					21
8	Oberlehrer Bowien.	VI									3 Deutsch 2 Erdkund. 2 Relig.	8 Latein 4 Deutsch 2 Erdk.			21
9	Oberlehrer Schultze.					4 Math. 2 Physik	3 Math.	3 Math.		4 Math.	4 Rechnen				23
10	Oberlehrer Münster.	IIa		6 Latein	6 Latein		2 Relig.	2 Relig.		4 Franz.		3 Relig.			23
11	Oberlehrer Meinecke.	IV			6 Griech.					7 Latein					13+10 Turn. (+4 Turnen)
12	Oberlehrer Zweg.	IIIa	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde									21
13	Oberlehrer Karehnke.	V			3 Deutsch	6 Griech.					8 Latein				22
14	Schulamts- kandidat Ganske.		(2 Englisch)				2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde	7 Latein	2 Deutsch 3 Franz. 3 Geschichte u. Erdkunde						22
15	Zeichenlehrer Rehberg.		(2 Zeichnen)				2 Zechn.	2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Naturk. 2 Zeichn.	2 Naturk. 2 Schreib. 2 Zeichn.				26
16	Vorschul- lehrer Boege.	VII											2 Religion 4 Deutsch 4 Schreiben 1 Erdkunde 1 Turnen (1/2+1/2) 1 Singen (1/2+1/2) 4 Deutsch 5 Rechnen	4 Rechnen (+8 Sing.)	26
17	Vorschul- lehrer	VIII										4 Rechnen	4 Deutsch	2 Religion 11 Schreib- leserrerr. 1 Turnen	27

4. Lehraufgaben.

Der Unterrichtsplan des Schuljahres 1894/95 stimmt in allen wesentlichen Stücken mit dem des Vorjahres überein. Es werden daher im folgenden nur die in den Klassen III b bis Ia gelesenen Schriftwerke sowie die in I und II bearbeiteten Aufsatzthemata mitgeteilt.

Es wurde gelesen und erläutert:

1. In Ober-Prima: Im Deutschen: Goethe, Tasso; Shakespeare, Macbeth nebst der Schillerschen Bearbeitung; Martin Greif, Hans Sachs; Lessing, ausgewählte Abschnitte aus der hamburgischen Dramaturgie. Ausserdem lyrische Gedichte von Schiller, Goethe, Hölderlin, Rückert, Platen, Geibel u. a.

Aufsätze:

1) In welchem Zusammenhange stehen die Chorlieder in Sophokles' Tragödie „König Oedipus“ mit der Handlung? — 2) Macbeth und Wallenstein. — 3) Mit welchem Rechte behauptet Wieland, dass die siebente Epistel des ersten Buches dem Verstande und dem Herzen des Horaz gleich viel Ehre mache? — 4) Das zweite Chorlied im „Oedipus auf Kolonos“, sein Inhalt und sein Zusammenhang mit der Handlung. (Klassenarbeit). — 5) Zwei homerische Sänger. — 6a) Ueber Goethes Gedicht „Hans Sachsens poetische Sendung“. — 6b) Worin zeigt sich die sittliche Grösse der Goetheschen Iphigenie? — 7) Die Entwicklung des deutschen Nationalbewusstseins. (Nach Karl Lamprecht). — 8) Prüfungsaufsatz.

Im Lateinischen: Cicero in Verrem IV und V zum Teil; Tacitus, Germania; privatim Livius IV; Horat. carm. I und II mit Auswahl und mehrere Episteln.

Im Griechischen: Hom. Ilias, erste Hälfte mit Auswahl; Sophokles, Oed. Colon.; ausgewählte Stellen aus den griech. Lyrikern.

Im Französischen: Molière, l'avare; Scribe, le verre d'eau; Lanfrey, histoire de Napoléon etc. II und III.

2. In Unter-Prima: Im Deutschen: Lessing, Laokoon; Schiller, Maria Stuart; einige Oden von Klopstock; Auswahl aus Goethes und Schillers Gedankenlyrik und einige lyrische Gedichte neuerer Dichter.

Aufsätze:

1a) Die Monologe Jphigeniens. Der Gedankengang in ihnen und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Handlung. 1b) „Das eben ist der Fluch der bösen That, dass sie forzeugend immer Böses muss gebären“, durch Wallensteins Schicksal bestätigt. — 2) Wie muss nach Lessings Laokoon denselben Gegenstand der Ependichter, wie der Maler behandeln? — 3) Der Schild des Achilles bei Homer und der Schild des Aeneas bei Vergil als Beispiele der verschiedenen Weltanschauung und der verschiedenen Kunst beider Dichter. — 4) Der Gedankengang in Schillers Gedicht „Die Künstler“ (Klassenaufsatz). — 5) Die Politik des Demosthenes, nach seinen Philippischen Reden dargestellt. — 6) Gang der Beweisführung in Platons Kriton. — 7) Welche Umstände mussten den Untergang der Maria Stuart herbeiführen? — 8) Klassenaufsatz.

Im Lateinischen: Cicero, ausgewählte Briefe; Tacitus, Annalen I und II; privatim Livius III; Horaz, carm. III und IV mit Auswahl, einige Epoden und Satiren.

Im Griechischen: Demosthenes, oratt. Philipp.; Plato, Kriton; Sophokles, Antigone; Homer, Ilias, zweite Hälfte mit Auswahl, priv. Odyss. II.

Im Französischen: Racine, Andromaque; Mignet, révolution française.

3. In Ober-Sekunda: Im Deutschen: Goethe, Götz von Berlichingen und Egmont; Proben mittelhochdeutscher Dichtungen.

Aufsätze:

1) Ueber den Unterschied der epischen und dramatischen Dichtungsart. — 2) Hagens Bedeutung für die Entwicklung der Handlung im Nibelungenliede. — 3) Gudrun, das lichte Gegenbild der Kriemhild. (Klassenarbeit). — 4) Glaube mir, du hast viel gethan, wenn dir Geduld gewöhnest an! — 5) Der erste Akt in Goethes Götz ein Zeitbild. — 6) Lebensgang und Charakter Götzens nach Goethes Darstellung. — 7) Inwiefern beruht der Anspruch der Regentin: „Ich fürchte für Egmont“ auf einer genauen Kenntnis seines Charakters? (Klassenarbeit). — 8) Aus welchen Gründen hat Homer recht, wenn er Telemach *πεινυμένος* nennt?

Im Lateinischen: Sallust, Catilina; Livius XXIII und XXIV; Vergil, Auswahl aus den Büchern I—VIII und Georgica II.

Im Griechischen: Jacobs Attica S. 7—60 (Abschnitte aus Plutarchs Lebensbeschreibungen) und S. 346—383 (Herodot 6. und 8. Buch mit Auswahl); Homer, Odyssee VII—XXIV mit Auswahl.

Im Französischen: Racine, *Britanicus*; Lamartine, *mort de Louis XVI.*

4. In Unter-Sekunda: Im Deutschen: Schiller, *Die Jungfrau von Orleans* und einige Gedichte; Goethe, *Hermann und Dorothea*; Lessing, *Minna von Barnhelm.*

Aufsätze:

1) Weshalb hat *Parricida* unrecht, seine That mit der *Tells* zu vergleichen? — 2) Der geschichtliche Hintergrund in Lessings „*Minna von Barnhelm*“. (Klassenarbeit). — 3) Inhaltsangabe des fünften Aufzuges von Lessings „*Minna von Barnhelm*“. (Klassenarbeit). — 4) Schicksal und Anteil im ersten Gesange von Goethes „*Hermann und Dorothea*“. — 5) Die Oertlichkeiten in Goethes „*Hermann und Dorothea*“ (Klassenarbeit). — 6) *Friedrich II. und Napoleon.* (Ein Vergleich). — 7) Auf welche Weise macht uns der Dichter mit der bedrängten Lage Frankreichs bekannt? (Klassenarbeit). — 8) Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut, Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland? — 9) *Johannas Zweikampf mit Montgomery und mit Lionel.* — 10) Prüfungsarbeit.

Im Lateinischen: Cicero, *de imperio Cn. Pompei*; in *Catilinam I und II*; Livius XXII c. 1—24; Vergil, *Aeneide*, ausgewählte Stellen aus I, II, IV, IX, X und XII.

Im Griechischen: Xenophon, *Anabasis*, Auswahl aus III—VII und Abschnitte aus den *Hellenica*; Homer, *Odyssee*, Abschnitte aus I, III, IV, V und VI ganz.

Im Französischen: Levin, *La Prusse après Jéna.*

5. In Ober-Tertia: Im Deutschen: ausgewählte Gedichte aus dem Lesebuch und Schiller, *Wilhelm Tell.*

Im Lateinischen: Caesar, *de bello Gallico I c. 30* bis zum Schluss, Auswahl aus V, VI und VII; Ovid, *Metamorph.*, Vorwort des Dichters, *Perseus und Andromeda*, *Philemon und Baucis*, *König Midas* und Schlusswort des Dichters.

Im Griechischen: Xenophon, *Anabasis I und II*, Auswahl.

Im Französischen: Ausgewählte Abschnitte aus *Voltaire*, *Charles XII.*

6. In Unter-Tertia: Im Lateinischen: Caesar, *de bello Gall. I 1—29* und ausgewählte Abschnitte aus II—IV.

Am wahlfreien englischen Unterricht nahmen aus Ia, Ib und IIa 17 Schüler teil.

Am wahlfreien Zeichenunterricht beteiligten sich aus den Klassen I und II im Sommer 16, im Winter 15 Schüler.

Turnen: Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschulklassen) im S. 320, im W. 304 Schüler. Von diesen waren vom Turnen befreit:

auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 14,	im W. 14,
aus anderen Gründen:	im S. 14,	im W. 11,
	zusammen: im S. 28,	im W. 25,

also von der Gesamtzahl der Schüler: im S. 8,72 %, im W. 8,23 %.

Es bestanden bei 10 getrennt zu unterrichtenden Klassen 5 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 33, zur grössten 80 Schüler.

Die Vorschüler turnten zweimal wöchentlich je $\frac{1}{2}$ Std.

Für den Turnunterricht am Gymnasium waren wöchentlich insgesamt 14 Stunden angesetzt. Ihn erteilte: Oberlehrer Meinecke. Der 43 m lange, 30 m breite Schulhof wird im Sommer als Turn- und Spielplatz benutzt.

Die an den Schulhof stossende 19 : 11 m grosse Turnhalle kann als zur Anstalt gehörig uneingeschränkt benutzt werden.

Im Sommer wurden während der Turnstunden regelmässig Turnspiele betrieben, an denen sich sämtliche Schüler beteiligten.

Schwimmunterricht erhalten die Schüler des Gymnasiums in der Militär-Badeanstalt. Im vergangenen Sommer waren von 320 Schülern 63 Freischwimmer, etwa 20 %. Von diesen erlernten 9 das Schwimmen erst im Berichtsjahre.

5. Uebersicht der an der Anstalt eingeführten Lehr- und Lesebücher.

Fach.	Titel.	Klasse.										
Religion.	Bibel	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—	—	—	
	Katechismus	—	—	—	IIIa	IIIb	IV	V	VI	—	—	
	Gesangbuch	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	—	—	
	Woike, Zweimalachtundvierzig biblische Historien	—	—	—	—	—	IV	V	VI	VII	—	
	Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religions- unterricht (Ausgabe B.)	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Deutsch.	Novum testamentum Graece	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Hästers, Fibel für die Unterklassen der Volksschule	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII	
	Paulsiek, Deutsches Lesebuch für die Vorschulen höherer Lehranstalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Abt. I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII	
	Abt. II	—	—	—	—	—	—	—	—	VII	—	
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, neu bearbeitet von Paulsiek und Muff (Berlin, Grote)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Teil I Abt. I	—	—	—	—	—	—	—	VI	—	—	
	" " Abt. II	—	—	—	—	—	—	—	V	—	—	
	" " Abt. III	—	—	—	—	—	IV	—	—	—	—	
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, den neuen Lehrplänen gemäss bearbeitet von R. Foss (Berlin, Mittler und Sohn).	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abt. für III und IIb	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—		
" " IIa	—	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—		
" " I	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Lateinisch.	Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtsschreibung	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	—	—	
	Texte der gelesenen Schriftsteller	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—	—	—	
	Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik (mind. 37. Aufl.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	—	—	
	Ostermann, Latein. Uebungsbuch u. Vocabularium	—	—	—	—	—	—	—	VI	—	—	
	Abt. I	—	—	—	—	—	—	—	V	—	—	
	Abt. II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Abt. III	—	—	—	—	—	IV	—	—	—	—	
	Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen	—	—	—	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Teil I	—	—	IIb	—	—	—	—	—	—	—	
	Teil II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Griechisch.	Texte der gelesenen Schriftsteller	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Ein lateinisch-deutsches Wörterbuch	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Ein deutsch-lateinisches Wörterbuch (Empfohlen werden die Wörterbücher von Georges und Heinichen).	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—	—	—	
	Herrmann, Griechische Schulgrammatik	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Spiess-v. Kleist, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Griechischen etc. (17. Auflage)	—	—	—	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Jacobs Attica	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Texte der gelesenen Schriftsteller	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—	—	—	
	Ein griechisch-deutsches Wörterbuch (empfohlen wird das von Benseler)	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—	—	—	
	Französisch.	Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache	—	—	—	—	IIIb	IV	—	—	—	—
		Plötz, Schulgrammatik	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—	—	—
Texte der gelesenen Schriftsteller		I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
Ein französisch-deutsches und ein deutsch-fran- zösisches Wörterbuch		I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hebräisch.	Gesenius, Grammatik	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Hebräische Bibel	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Ein Wörterbuch	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
Geschichte.	Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte (mindestens 19. Aufl.)	—	—	—	—	IIIb	IV	—	—	—	—	
	Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte (mind. 19. Aufl.)	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	
	Herbst, Historisches Hilfsbuch (mind. 13. Aufl.)	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erdkunde.	Daniel, Leitf. f. d. Unterr. i. d. Geogr. (mind. 196. Aufl.)	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	—	—	
	Ein Schulatlas	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—	—	—	

Fach.	Titel.	Klasse.									
	In den drei unteren Klassen wird verlangt: Debes, Schultatlas f. die mittleren Unterrichtsstufen	—	—	—	—	—	IV	V	VI	—	—
Rechnen.	Ein Geschichtsatlas	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—	—	—
	Boehme, Übungsbuch im Rechnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Heft VII	—	—	—	—	—	—	—	—	VII	—
Mathematik.	Heft VIII	—	—	—	—	—	—	—	—	VI	—
	Kambly, Elementar-Mathematik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Teil II, Planimetrie	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—	—	—
	Teil III, Trigonometrie	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—
Naturkunde.	Teil IV, Stereometrie	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Schlömilch, Fünfstellige Logarithmentafeln	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—	—	—
	Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte	—	—	—	—	—	IV	V	VI	—	—
	Botanik Heft I	—	—	—	—	—	IV	V	VI	—	—
	Zoologie Heft I	—	—	—	—	—	IV	V	VI	—	—
	Botanik Heft II	—	—	—	—	IIIb	IV	—	—	—	—
	Zoologie Heft II	—	—	—	IIIa	IIIb	IV	—	—	—	—
Singen.	K. Koppes Anfangsgründe der Physik, bearbeitet von Husmann, I. Teil, vorbereitender Lehrgang	—	—	IIb	IIIa	—	—	—	—	—	—
	Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik *)	I	IIa	—	—	—	—	—	—	—	—
	Damm, Liederbuch für Schulen	—	—	—	—	IIIb	IV	V	VI	VII	—
	Kotzolt, Gesangschule für den Acapella-Gesang Kursus II—III	—	—	—	—	—	—	V	VI	—	—

6. Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

a. Michaelis 1894.

1. Deutsch.

Worin zeigt sich die sittliche Grösse der Goetheschen Iphigenie?

2. Griechisch.

Übersetzung einer Stelle aus Plutarchs Leben des Lykurg. (c. XII bis οὐκ ἐκπορεύεται).

3. Mathematik.

a) Ein Dreieck zu zeichnen aus q , q_c und α . — b) Ein Dreieck zu berechnen aus $h_c = 23$, $s_c = 32$ und $a = 56$. — c) Auf einem Grundstück lastet die Verpflichtung noch 30 Jahre lang zur Unterhaltung eines öffentlichen Gebäudes jährlich 320 M. zu zahlen. Durch welches Kapital kann diese Verpflichtung abgelöst werden bei 4 %? — d) Bei einem geraden Kegel von 99 cm Höhe ist die Gesamtoberfläche = 2420π qcm. Den Mantel und den Inhalt zu suchen. --

b. Ostern 1895.

1. Deutsch.

Wie schildert Tacitus in der „Germania“ Land und Leute?

2. Griechisch.

Übersetzung des ὕμνος εἰς Ἀθήνησαν V. 1—32.

*) Das Buch von Jochmann wird allmählich durch Karl Koppes Anfangsgründe der Physik ersetzt werden.

3. Mathematik.

a) Ein Trapez zu berechnen aus den beiden parallelen Seiten $a = 40$, $c = 30$, der Summe der beiden nicht parallelen Seiten $b + d = 25$ und dem Unterschied der an a liegenden Winkel $\alpha - \beta = 21^\circ 11' 10''$. — b) Ein Dreieck zu zeichnen aus e_a, e_b, γ . — c) In einem Würfel befindet sich ein gerader Cylinder, dessen Achse in die Raumdiagonale fällt und dessen Grundkreise je drei Würfelflächen berühren. Wenn nun der Achsenschnitt dieses Cylinders den gegebenen Inhalt m^2 hat, wie gross sind dann Inhalt und Oberfläche des Cylinders? — d) In einem rechtwinkligen Parallelepipedon ist die Seitenkante um 5 grösser als die Summe zweier anstossenden Grundkanten, der Umfang eines Diagonalschnittes, welcher 2 Seitenkanten enthält, $= 34$, die Oberfläche $= 192$. Die Kanten zu berechnen.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1893. 27. Dezember. Ministerial-Erlass. Es empfiehlt sich, denjenigen Schülern, welche nach erfolgter Versetzung in die Ober-Sekunda die Schule zu verlassen beabsichtigen, um sich der Pharmacie zu widmen, ein vorläufiges Zeugnis über den Ausfall der Abschlussprüfung so rechtzeitig auszustellen, dass ihnen ermöglicht wird, mit Beginn des folgenden Vierteljahres eine Lehrlingsstelle in einer Apotheke anzutreten.
1894. 2. Januar. Ministerial-Erlass. Es wird auf die Anmerkung zu § 90 der Wehrordnung hingewiesen, welche lautet: „Die von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde genehmigte Befreiung eines Zöglings von dem obligatorischen Unterricht in der Religion (bei besonderer Lage der konfessionellen Verhältnisse), im Zeichnen oder im Turnen (im Falle der Befreiung auf Grund ärztlicher Zeugnisse) übt bei sonstiger Erfüllung aller Bedingungen zwar keinen Einfluss auf die Zuerkennung des Zeugnisses aus, jedoch ist die Befreiung auf dem Zeugnis ausdrücklich zu bemerken“.
1894. 8. Juli. Ministerial-Erlass. Es wird auf die von dem Lehrer Godtfriug zu Kiel hergestellte Mustertabelle für den Unterricht Stotternder aufmerksam gemacht.
1894. 28. August. Dem Direktor wird Abschrift eines Schreibens des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums an den hiesigen Magistrat mitgeteilt, wonach der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nach Benehmen mit dem Herrn Finanz-Minister es abgelehnt hat, die in Anregung gebrachte Gründung einer staatlichen Realschule in Marienwerder weiter zu verfolgen.
1894. 15. September. Ministerial-Erlass. Die evangelischen Schüler sollen in der letzten dem 9. Dezember vorhergehenden Religionsstunde mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier der dreihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstags Gustav Adolfs über die Bedeutung des Lebens und Wirkens Gustav Adolfs für die evangelische Kirche belehrt und auf die bevorstehende kirchliche Feier hingewiesen werden.
1894. 28. September. Verfügung des Königlichen Prov.-Schul-Kollegiums. Der Direktion wird Abschrift eines Gutachtens des Universitätsrichters Dr. Daude zur Kenntnisnahme und Beachtung für den Fall mitgeteilt, dass von dem Gymnasium nach dem 1. April 1895 Zahlung von Gemeinde-Einkommensteuer verlangt werden sollte.
1894. 6. November. Durch allerhöchsten Erlass vom 3. Oktober ist dem Professor Hermann v. Schaewen der Rang als Rat vierter Klasse verliehen worden.
1894. 31. Dezember. Verf. des Königl. Prov.-Schul-Kollegiums. Es sind folgende Beratungs-Gegenstände für die 1896 stattfindende Direktoren-Konferenz festgesetzt worden:

1. Wert und Methode der sogenannten freien Arbeiten.
 2. Wie ist das Lateinische in Ober-Sekunda und Prima zu betreiben und zwar a) auf Gymnasien, b) auf Realgymnasien?
 3. Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der Bestimmungen für die Reife- und die Abschlussprüfung gemacht worden und zwar a) an gymnasialen, b) an realistischen Anstalten?
1895. 5. Januar. Ministerial-Erlass. In Würdigung der Wichtigkeit, welche eine gute, leserliche Handschrift für das praktische Leben hat, ist die Schule bemüht, auf die Pflege einer solchen auch über die Zeit des eigentlichen Schreibunterrichts hinaus bei ihren Zöglingen hinzuwirken. Leider aber entsprechen die Erfolge, wie auch die Revisionsbemerkungen zu den deutschen Abiturienten-Aufsätzen von Ostern 1894 beweisen, noch nicht überall der aufgewandten Mühe.

Indem ich die Aufmerksamkeit der Königl. Prov.-Schul-Kollegien auf diese Thatsache hinlenke, mache ich insbesondere darauf aufmerksam, dass in vielen Fällen eine auf den unteren und mittleren Stufen erworbene gute Handschrift auf der oberen Stufe bereits wieder verloren geht. Liegen auch die Gründe dafür unzweifelhaft zu nicht geringem Teil in der Flüchtigkeit der Jugend, so wird die Schule doch bemüht sein müssen, nach wie vor gegen die daraus erwachsenden Vernachlässigungen anzukämpfen. Viel vermögen die Lehrer zu deren Beseitigung dadurch beizutragen, dass sie jede Verlockung zur Flüchtigkeit, z. B. durch zu rasche Diktate, meiden und dass sie keinen Aufsatz oder keine Reinschrift aus den Händen der Schüler annehmen, in welchen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

1895. 16. Januar. Verf. des Königl. Prov.-Schul-Kollegiums. Die allmähliche Einführung von Koppes Anfangsgründen der Physik wird genehmigt.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das ablaufende Schuljahr begann am Dienstag, den 5. April v. Js. und wird am Mittwoch, den 3. April d. Js. mit der Zensur und der Bekanntmachung der Versetzungen enden.

Die Schüler des Gymnasiums wurden auch in diesem Jahre in 10 Klassen unterrichtet; doch trat insofern eine Aenderung gegen das Vorjahr ein, als die beiden Abteilungen der Quarta wieder zusammengelegt und dafür die Unter-Tertia geteilt wurde.

Beim Beginn des Schuljahres schied Herr Oberlehrer Hanke von der Anstalt, weil er an das Königliche Progymnasium in Pr. Friedland versetzt worden war. An seine Stelle trat Herr Münster vom Königlichen Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen. Herr M. berichtet über sein Vorleben, wie folgt:

Franz Münster, geboren am 16. Februar 1858 zu Ludwigsburg, Kreis Greifswald, besuchte von Mich. 1866 ab das Gymnasium zu Greifswald. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Mich. 1876—81 auf den Universitäten Greifswald und Tübingen klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er ein Vierteljahr am Progymnasium zu Schwetz vertretungsweise unterrichtet hatte, bestand er am 3. und 4. Februar 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1882 ab wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Strasburg W.-Pr. beschäftigt; ebendasselbst war er auch nach seiner endgültigen Anstellung (Ost. 1883) als ordentlicher Lehrer bezw. als Oberlehrer bis zu seiner Berufung nach Marienwerder thätig.

Auch in diesem Jahre erlitt der Unterricht durch langandauernde Beurlaubungen und Krankheiten einzelner Lehrer empfindliche Störungen: Herr Professor Dr. Blaurock musste während

des Sommerhalbjahrs, Herr Oberlehrer Schneider während des ganzen Schuljahrs von der Schule fern bleiben. Zur Aushilfe wurde von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium der Kandidat des höheren Schulamts Herr Ganske aus Graudenz hergesandt.

Auf Veranlassung des Unterzeichneten wurden im August v. Js. die Augen sämtlicher Schüler ärztlich untersucht. Es stellte sich dabei heraus, dass von 378 Schülern 162 an einer Erkrankung der Augenlidbindehaut litten (sog. Follikularkatarrh und Granulose). Da die erkrankten Schüler sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mussten, so war im November fast die Hälfte wiederhergestellt und auch bei den meisten übrigen eine Besserung eingetreten. Nach Ostern wird eine nochmalige Untersuchung der Augen stattfinden. — Sonst war der Gesundheitszustand unter den Schülern durchaus befriedigend. Doch verlor die Vorschule einen Zögling, Georg Frese, durch den Tod. Er starb am 19. September v. Js. an den Folgen der Masern.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in der hergebrachten Weise durch die Ansprache eines Lehrers, Vorträge und Gesänge der Schüler gefeiert. Am 15. Juni sprach Herr Professor Krause, am 2. September Herr Professor von Schaewen, am 18. Oktober Herr Professor Pitsch, bei der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 26. Januar Herr Professor Dr. Blaurock.

Am 5. Februar d. Js. veranstaltete Herr Boege mit dem Sängerkhor des Gymnasiums zum Besten des hiesigen Armenpflege-Vereins im Saale der Ressource ein Konzert, wobei ausser dem „Sang an Aegir“ die Dichtung „Dem Kaiser Heil“ von Treller, in Musik gesetzt von Lorenz, vorgetragen wurde.

Während der guten Jahreszeit wurden wie alljährlich Klassenausflüge und Turnfahrten in die Umgegend von Marienwerder unternommen.

Am Freitag den 30. November und am Sonnabend den 1. Dezember v. Js. fand eine Revision des Gymnasiums und der Vorschule durch den Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrat Herrn Dr. Kruse statt.

Die Reifeprüfungen wurden am 29. August v. Js. und am 18. März d. Js. unter dem Vorsitz des Unterzeichneten abgehalten.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Uebersicht über die Frequenz und deren Veränderungen im Laufe des Schuljahres.

	A. Gymnasium.											B. Vorschule.		
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb ₁	IIIb ₂	IV	V	VI	Sa.	1.	2.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1894.	18	20	23	38	28	42		²³ +25	49	43	311	59	16	75
2a. Zugang bis zum Schluss des Schuljahres 1893/94.	—	—	—	—	—	1		—	—	—	—	1	—	—
2b. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1893/94.	18	—	8	5	1	3		5	5	2	—	1	1	—
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern.	15	14	19	19	29	40		31	32	36	—	15	—	—
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern.	—	—	1	—	1	—	2	—	2	13	—	13	13	—
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1894/95.	15	19	21	33	38	28	25	36	47	58	320	51	13	64
5. Zugang im Sommerhalbjahr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—
6. Abgang im Sommerhalbjahr.	1	1	2	7	2	—	3	—	2	3	—	1	—	—
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis.	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	4	2	—
8. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahres.	14	18	19	26	36	28	23	37	46	57	304	55	16	71
9. Zugang im Winterhalbjahr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
10. Abgang im Winterhalbjahr.	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1895.	14	18	19	26	34	28	22	37	46	57	301	56	16	72
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1895.	19,2 ^{*)}	19,4	17,2	16,7	15,2	13,10	14,3	12,7	11,11	10,8	—	8,11	7,2	—

*) 19,2 bedeutet 19 Jahre 2 Monate.

2. Uebersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Ev.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einl.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einl.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres.	269	21	11	19	191	129	—	54	5	1	4	49	15	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres.	253	21	11	19	181	123	—	59	7	1	4	53	18	—
3. Am 1. Februar 1895.	250	21	11	19	178	123	—	60	7	1	4	54	18	—

3. Uebersicht über die Abiturienten.

Nr.	N a m e n.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthaltes		Gewählter Beruf
						auf dem Gymnasium.	in I.	

a. Michaelis 1894.

1.	Emil Partikel	31. 7. 76.	Berent.	ev.	Bürgermeister in Berent.	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Militärkarriere.
----	---------------	------------	---------	-----	--------------------------	-----------------	-----------------	------------------

b. Ostern 1895.

1.	Kurt Blaskowitz	7. 11. 76.	Gumbinnen.	ev.	Pfarrer in Walterkehmen b. Gumbinnen	3	2	Militärkarriere
2.	*Max Hardwig	9. 9. 74.	Strasburg W.-Pr.	„	† Gerichtsrat.	11	2	Jura.
3.	*Erich Heinrich	21. 3. 77.	Marienwerder.	„	Konditor in Dt. Eylau.	7	2	Postfach.
4.	*Rudolf Herforth.	16. 2. 77.	Bischofsheim in Bayern.	„	† Apotheker.	9	2	Medizin.
5.	*Ernst Krüger	24. 9. 76.	Marienwerder.	„	Kanzleirat hier.	9	2	Jura.
6.	Hugo Lessmann.	6. 11. 76.	„	„	Domorganist hier.	9	2	Medizin.
7.	Johannes Lotz.	12. 7. 74.	„	„	† Regierungssekretär.	12	2	Postfach.
8.	Georg v. Massenbach	26. 9. 75.	Posen.	„	Regierungspräsident a. D. in Konin	11	2	Jura.
9.	Valentin Nuszkowski	3. 8. 74.	Graudenz.	kath.	† Gasthofbesitzer.	11	2	Theologie.
10.	*Ernst Puppel	2. 5. 76.	Wolla b. Gr. Krebs.	ev.	Kaufmann hier.	9	2	Medizin.
11.	Hermann Rehberg	21. 9. 77.	Athen.	„	Zeichenlehrer hier.	9	2	Baufach.
12.	Paul Zielke	11. 1. 75.	Skärpen, Kr. Mohrunen.	„	Administrator in Neudörfchen.	10	2	Militärkarriere.

Die mit einem Stern bezeichneten Schüler wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Ausserdem bestand die Reifeprüfung Ostern 1895 als Extraneus Rudolf Poppo, ein Sohn des hiesigen Sanitätsrats Herrn Dr. Poppo.

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1894 25 Schüler, von denen 5 die Schule verliessen, Michaelis 1894 4 Schüler, die sämtlich abgingen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Der Lehrerbibliothek gingen durch Ankauf die Fortsetzungen folgender Werke und Zeitschriften zu: Altpreussische Monatsschrift von Reicke und Wichert; allgemeine Biographie, herausgegeben durch die historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften in München; Literarisches Zentralblatt von Zarneke; Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Hermes, Zeitschrift für das klassische Altertum; Archiv für das Studium der neueren Sprachen; Poggendorfs Annalen nebst den Beiblättern; Theologische Studien und Kritiken von Köstlin und Riehm; Deutsches Wörterbuch von Grimm; Deutsches Wörterbuch von Moriz Heyne; Oncken, allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen; Verhandlungen der Direktorenversammlungen; Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte, herausgegeben von Szamaltowski; Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Hellmuth von Moltke; Geschichte der europäischen Staaten, herausgegeben von Heeren, Ukert und Giesebrecht; Jahresberichte über das höhere Schulwesen von Conrad Rethwisch.

Ausserdem folgende neue Werke:

Eustathios als kritische Quelle für den Iliastext mit einem Verzeichnis der Lesarten des Eustathios von Max Neumann. — Deutsche Geschichte von Karl Lamprecht; Deutsche

Geschichte im XIX. Jahrh. von Treitschke. — Hans Sachs und seine Zeit von Genée. — Heinrich Heine als deutscher Lyriker von Frhr. von Grothhuss; Schillers Gedichte, erläutert von Viehof; Gedichte von August Stöber; Uhlands gesammelte Werke, 6 Bde., herausgegeben von H. Fischer; Uhland, alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abhandlungen und Anmerkungen, 3. Aufl. 4 Bde., herausgegeben von Hermann Fischer; Zu zwei'n im Süden, Dichtungen von Woermann; Über deutsche Volksetymologie von Andresen; Deutsches Geistesleben, Vorträge von Thimm. — Grundriss der Kunstgeschichte von Lübke. — Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preussen, von Wiese und Kübler; Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele, herausgeg. von Schenkendorf und Schmidt; Grundzüge einer Sozialpädagogik von Fischer; Pro domo, Reden und Aufsätze von Oskar Jäger; Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik, herausgegeben von W. Rein. — Johann Müllers Lehrbuch der Kosmischen Physik von Peters; Atlas zu Johann Müllers Lehrbuch der kosm. Physik.

An Geschenken gingen der Bibliothek zu:

Von dem Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten: die Fortsetzungen der Zeitschriften von Coner, Crelle sowie der Monumenta Germaniae historica; Urkunde über die Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg; die Erneuerung der Schlosskirche zu Wittenberg, eine That evangelischen Glaubens von Prof. Dr. Leopold Witte. — Vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Danzig: Deutscher Liederhort von Erek, fortgesetzt von Böhmer. — Von Frau Rector Grützmacher: Novum testamentum graece . . . ed. Const. de Tischendorf; Novum lexicon Graeco-Latinum in novum testamentum von Fr. Schleusner; Concordia pia et unanimi consensu repetita confessio fidei et doctrinae electorum, principum et ordinum imperii, atque eorundem theologorum qui Augustanam confessionem amplectuntur . . .; Die Grundlehren der christlichen Dogmatik als Wissenschaft von Marheinecke; Handbuch der Dogmatik . . . von Bretschneider; Compendium der christlichen Dogmengeschichte von Baumgarten; *Ἡ καινὴ διαθήκη* von Oscar Gebhardt; Novum testamentum graece . . . von Schott; Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen Bücher des neuen Testaments von de Wette; Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse von Hegel; Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte von Baur; Anleitung zur Kenntnis der neutestamentlichen Grundsprache . . . von Schirlitz; Bibliotheca novi testamenti Graeci . . . von Reuss; Allgemeine Kirchengeschichte von Wilke; Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie von de Wette; Commentarii historici decretorum religionis christianae, scripsit Beckius; Institutiones theologiae christianae dogmaticae, scripsit Wegscheider; Kritisch-exegetisches Handbuch über die Evangelien des Matthäus, Marcus und Lucas von W. Meyer; Deutliche Übersicht über das theologische System Schleiermachers von Gess; Das Wesen des christlichen Glaubens vom Standpunkte des Glaubens von de Wette; die Glaubenslehre der evangelischen Kirche von Stendel. — Von Herrn Oberlehrer Töppen: Max Töppen von Karl Lohmeyer. — Von der Verlagsbuchhandlung: Kürschners Universal-Konversations-Lexikon. — Von den Herren Verfassern: Mehr Licht in der Weltgeschichte von Lothar Weber; Die Welt nach menschlicher Auffassung von Hermann Scheffler; die Grundlagen der Wissenschaft, von demselben Verfasser; Die Naturgesetze und ihr Zusammenhang mit den Prinzipien der abstrakten Wissenschaften 4 Bde. mit 3 Ergänzungsheften, ebenfalls von Hermann Scheffler.

Das Zugangs-Verzeichnis der Lehrerbibliothek schliesst mit No. 11 920.

2. Für die Schüler-Bibliothek wurden angeschafft: J. W. Otto Richter, Winrich von Kniprode und Hennig Schindekopf; der Retter der Marienburg; Hermann von Salza und Hermann Balke; A. Kurschat, Hanno, der Liliputerfürst; F. Siegmund, Durch die Sternenwelt; N. Hocker, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck; A. Bötticher, Olympia; die Akropolis von Athen; R. Franz und K. Lindecke, Dichtungen der neueren Zeit (5 Exemplare); F. E. Raynal, Die Schiffbrüchigen. Übersetzt von H. Masius; J. Wychgram, Schiller. 1. Lieferung (2 Exemplare); Witte, Die Erneuerung der Wittenberger Schlosskirche, eine That evangelischen Bekenntnisses; L. Schmidt, Graf Albert von Hohenberg, Rotenburg und Haigerloch; L. Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen; A. Ohorn, Das Buch vom eisernen Kanzler; F. von Köppen, Das deutsche Reich; B. Schwarz, Aus allerlei Land und Volk; M. Greif, Hans Sachs, Vaterländisches Schauspiel.

An Geschenken gingen der Bibliothek zu von Herrn Oberlehrer Braun: J. W. Otto Richter, Heinrich Monte und Wie Westpreussen an Polen fiel; von dem Herrn Verf.: Hottinger, Der deutsch-französische Krieg 1870—71 und die Welt in Bildern.

Das Verzeichnis der Anschaffungen schliesst mit No. 2290.

Die Freibücher-Sammlung wurde durch eine grosse Anzahl neuer Schulbücher vermehrt.

Das Verzeichnis schliesst mit No. 1465.

3. Für das physikalische Kabinet wurden angeschafft: 1 Längenkomparator, 1 Magnetometer, 3 Akkumulatoren, 1 Modell einer Dampfmaschine.

Das Verzeichnis schliesst mit No. 372.

4. Die Naturaliensammlung wurde vermehrt durch ein Exemplar von *Troglodytes parvulus*, ein Geschenk des Quartaners Witt und durch ein Exemplar von *Strix passerina*, ein Geschenk des Sextaners Ewert; der Ober-Tertianer Tollkühn verschaffte mehrere lebende Exemplare von *Trapa natans*, die während des Sommers im Pflanzgarten des Gymnasiums beobachtet wurden. Ferner schenken für den Pflanzgarten: der Unter-Tertianer von Buddenbrock zwei Exemplare von *Larix decidua*, der Quartaner Hildebrandt ein Exemplar von *Ficus carica* und der Quintaner Schachschneider ein Exemplar von *Iuglans regia*.

5. Ausserdem schenkte der Untertertianer Martin Korsch ein Bild „unser achtzigjähriger Bismarck“ in einem Rahmen von Eichenholz aus dem Sachsenwald.

Für die unter 1, 2, 4 und 5 aufgeführten Geschenke spricht der Unterzeichnete namens der Anstalt den schuldigen Dank hiermit ergebenst aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Das Vermögen der Unterstützungskasse beträgt zur Zeit 11 931,31 Mark, also 415,54 Mark mehr als am Schlusse des Rechnungsjahres 1893/94. An Unterstützungen sind während des Rechnungsjahres 1894/95 aus derselben an drei Lehrerwitwen und drei Waisen 410,45 Mark gezahlt worden.

Die im Etat der Anstalt für fleissige Schüler ausgeworfene Summe wurde an den Obersekundaner Dauter, den Obertertianer Simon und den Untertertianer Wohlgemuth verteilt.

Ausserdem wurden 38 Gymnasiasten ganz oder teilweise von der Zahlung des Schulgeldes befreit.

VII. Bekanntmachungen.

- 1) Die Ferien des Jahres 1895 sind, wie folgt, bestimmt:

Zu Ostern:	Schulschluss am	3. April,	Schulanfang am	18. April;
Zu Pfingsten:	„ „	31. Mai,	„ „	6. Juni;
Im Sommer:	„ „	29. Juni,	„ „	30. Juli;
Im Herbst:	„ „	28. September,	„ „	15. Oktober;
Zu Weihnachten:	„ „	21. Dezember,	„ „	7. Januar 1896.

- 2) Ein Ministerial-Erlass vom 14. Juli 1884 bestimmt folgendes:

1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schule nötig machen, gehören:

- a) Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber;
- b) Unterleibstypus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, so bald und so lange er krampfartig auftritt.

2. Kinder, welche an einer in No. 1 a oder b genannten ansteckenden Krankheit leiden, sind vom Besuch der Schule auszuschliessen.
3. Das Gleiche gilt von den gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der in No. 1 a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt; es müsste denn ärztlich bescheinigt sein, dass das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.
4. Kinder, welche gemäss No. 2 und 3 vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmässig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken sechs Wochen, bei Masern und Röteln vier Wochen.

5. Für die Beobachtung der unter No. 2—4 angegebenen Vorschriften ist der Vorsteher der Schule verantwortlich.

3) Aus einem Ministerial-Erlass vom 17. Oktober 1875:

Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebenen häuslichen Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachteiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmässigen häuslichen Fleiss und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Mass der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen und wollen überzeugt sein, dass eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhaltes und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerlässliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.

4) Aus einem Ministerial-Erlass vom 29. Mai 1880:

„Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist abzuwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfter geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweise und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen. Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn

die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.“

- 5) Die Eltern unserer Schüler oder deren Stellvertreter werden ersucht ihnen von der Anstalt zur Kenntnismahme und Unterschrift zugehende Zensuren und anderweitige Benachrichtigungen **nur mit ihrer Namensunterschrift zu versehen**. Aus nahe liegenden Gründen darf die Schule verlangen, dass nicht Bemerkungen irgend welcher Art hinzugefügt, dass vielmehr alle etwa erforderlichen weiteren Verhandlungen entweder durch mündliche Besprechung mit dem Ordinarius und dem Direktor oder durch eine besondere schriftliche Eingabe erledigt werden.
- 6) Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April, 8 Uhr vormittags. Zur Aufnahme und Prüfung neuer Schüler wird der Unterzeichnete am 16. und 17. April vormittags von 9 bis 12 Uhr in seinem Amtszimmer im Gymnasium bereit sein, und zwar findet die Aufnahme in die Vorschule am 16. April, die in das Gymnasium am 17. April statt.

Die Aufnahme in die Sexta geschieht vorschriftsmässig in der Regel nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre. Als elementare Vorkenntnisse müssen dabei nachgewiesen werden: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der Redeteile, leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit Diktirtes ohne grobe Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen, Bekanntschaft mit den wichtigsten Geschichten des Alten und Neuen Testaments. — Das Normalalter für den Eintritt in die zweite Vorschulklasse ist das vollendete sechste Lebensjahr.

Die aufzunehmenden Schüler haben einen Taufschein, einen Impf- bzw. Wiederimpfungsschein und, wenn sie schon eine andere Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugnis vorzulegen.

Marienwerder, den 18. März 1895.

Dr. Brocks,

Gymnasial-Direktor.

